

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gepaltener Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Tschersich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein
& Vogler
und

Eugen Fort daselbst.

Mittwoch

N^o 46.

10. Juni 1874.

Bekanntmachung,

betreffend die Außercourssetzung der Kronenthaler, sowie von Münzen des Conventionsfußes; vom 7. März 1874.

Auf Grund der Artikel 8, 13 und 16 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 233) hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Vom 1. April 1874 an gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel: 1) die Kronenthaler deutschen, österreichischen oder brabantischen Gepräges, 2) die im Zwanzigguldenfuß ausgeprägten ganzen, halben und viertel Conventions-(Species-)Thaler deutschen Gepräges. Es ist daher vom 1. April 1874 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Cassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in § 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten April, Mai und Juni 1874 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Cassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, bezw. in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem in § 3 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs- bezw. Landesmünzen umgewechselt. Nach dem 30. Juni 1874 werden derartige Münzen auch von diesen Cassen weder in Zahlung, noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Einlösung der im § 1 bezeichneten Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen Werthverhältnisse: Kronenthaler zu 2 Fl. 42 Kr. bezw. 1 Thlr. 16½ Sgr., Conventions-(Species-)Thaler zu 2 Fl. 24 Kr. bezw. 1 Thlr. 11½ Sgr., ½ Conventions-(Species-)Thaler zu 1 Fl. 12 Kr. bezw. 20½ Sgr., ¼ Conventions-(Species-)Thaler zu 36 Kr. bezw. 10½ Sgr.

§ 4. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ungleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 7. März 1874.

Der Reichscanzler.
In Vertretung Delbrück.

Zu Ausführung der Bestimmungen der vorstehenden durch das Reichs-Gesetzblatt vom Jahre 1874 Seite 21 publicirten Bekanntmachung des Herrn Reichscanzlers, insofern dadurch die im Zwanziggulden- oder Conventions-Münzfuß ausgeprägten kurfürstlich und königl. sächsischen ½, ¼ und ¼ Thalerstücke betroffen werden, wird hiermit bekannt gemacht, daß in den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres von der Finanzhauptcasse zu Dresden, der Lotteriedarlehncasse zu Leipzig und von sämmtlichen Haupt- sächsischen Gepräges, und zwar die ½ Thalerstücke (Species-Thaler) zu 1 Thlr., 11 Ngr. 1 Pf., ¼ Thalerstücke (Conventionsgulden) zu 20 Ngr. 5 Pf., ¼ Thalerstücke (halbe Conventionsgulden) zu 10 Ngr. 2 Pf. für das Stück sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Courantmünzen umgewechselt werden.

Dresden, am 25. März 1874.

Finanz-Ministerium.
von Friesen. v. Brück.

Verordnung,

den Wegfall des Kalenderstempels betreffend, vom 2. Juni 1874.

Da nach der Vorschrift in § 30 Absatz 4 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai d. J. (Reichsgesetzblatt Seite 65 ff.) vorbehaltlich der auf Landesgesetzen beruhenden allgemeinen Gewerbesteuer eine besondere Besteuerung der Presse und der einzelnen Pressezeugnisse nicht weiter stattfinden soll, so kommt der Kalenderstempel im Königreich Sachsen vom 1. Juli d. J. als dem Tage des Inkrafttretens jenes Gesetzes an in Wegfall. Es finden daher von diesem Zeitpunkte an Kalenderstempelungen nicht weiter statt. Auch sind von demselben an alle auf die Kalenderstempelsteuer bezüglichen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften, insbesondere die zur Zeit noch gültigen Bestimmungen im III. Abschnitte des Stempelmandats vom 11. Januar 1819 (Gesetzsammlung Seite 25 ff.) und des Oberlausitzer Stempelsteuermandats vom 12. August 1819, sowie der zugehörigen Stempeltaxe s. v. Kalender, von dem Steuerstrafgesetze vom 4. April 1838 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 348 ff.) der § 30 und in § 3 unter e die Worte „oder Kalender“ auf der vorletzten und auf der letzten Zeile, ingleichen die Verordnung vom 27. März 1848 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 23) für aufgehoben zu achten. Wegen der Restitution des Kalenderstempels für solche auf das Jahr 1874 lautende gestempelte Kalender, welche Verleger oder Händler unverkauft auf dem Lager behalten, hat es bei den zeitlichen Vorschriften zu bewenden und bleibt es daher denjenigen Verlegern und Händlern, welche diese Vergünstigung in Anspruch nehmen wollen, überlassen, um dieselbe in der zeitlichen Maasse vor Ablauf des Monats December dieses Jahres bei der zuständigen Bezirkssteuereinnahme nachzusuchen.

Dresden, am 2. Juni 1874.

Finanz-Ministerium.
von Friesen. Noßbach.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Statuts vom 20. April und Nachtrags vom 19. Mai dieses Jahres ist am heutigen Tage im Handelsregister für den hiesigen Gerichtsamtsbezirk auf dem neueröffneten Folium 125

die Brauergenossenschaft zu Pulsnik, eingetragene Genossenschaft,

eingetragen und verlaublich worden, daß die Mitglieder dieser Genossenschaft, deren Zahl beschränkt und deren Haftungspflicht unbeschränkt ist, Inhaber der Firma sind und daß der Sattlermeister und Wagenbauer, Herr **Carl Gottlieb Schurig** in Pulsnik, Vorstand gedachter Genossenschaft ist.

Hierüber wird aus dem gedachten Statut noch Folgendes veröffentlicht:

Zweck der Genossenschaft ist der Betrieb der Bierbrauerei. Die Zeitdauer des Unternehmens ist unbeschränkt. Alle Bekanntmachungen in Angelegenheiten der Genossenschaft, deren Nichtbeachtung mit Rechtsnachteilen verbunden sein würden, erfolgen von dem Vorstande mit dessen Unterschrift und sind im hiesigen Amtsblatte zu veröffentlichen. Letzterer, welchem die oberste Leitung des ganzen Geschäftsbetriebs obliegt, vertritt auch die Genossenschaft nach Außen in allen und jeden Rechtsangelegenheiten. Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei dem hiesigen Gerichtsamte eingesehen werden.

Pulsnik, am 8. Juni 1874.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:
Wolf, Assessor.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit von § 11 der Ausführungsverordnung des Gesetzes, die Wahl für den Landtag betr., vom 3. Decbr. 1868, die Liste der bei den Landtagswahlen in der Stadt Pulsnik **Stimmberechtigten** einer Revision unterzogen worden ist, wird solches andurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß diese revidirte Wahlliste auf hiesiger Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt und etwaige Einsprüche gegen deren Inhalt rechtzeitig bei der unterzeichneten Behörde anzubringen sind.

Pulsnik, den 6. Juni 1874.

Der Stadtrath.
Loke, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringt man behufs Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Spritze Nr. 3** während des **Schleusenbaues** auf der Ramenzerstraße, im **städtischen Gerätheschuppen** am Scheunenhof steht, und haben sich die Mannschaften bei **Gewitterwache** dort einzufinden.

Pulsnik, den 8. Juni 1874.

Der Stadtrath.
Loke, Brgrmstr.



Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsante wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Instrumentenschleifer **Karl Franz Pietzschmann sen.** hier, ein vorehelicher Sohn des verstorbenen Schleifers Johann Joseph Pietzschmann in Kamenz, und Johanne Sophie geborne Eckhardt geborne Risse hier, früher in Großenhain, eine außereheliche Tochter der Johanne Sophie Risse, jetzt verehelichten Gruhl in Jolbern, gefonnen sind, sich ehelich mit einander zu verbinden. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen von der Insertion dieser Bekanntmachung an bei dem unterzeichneten Gerichtsante bei Vermeidung des Ausschusses anzubringen.

Königsbrück, am 3. Juni 1874.

Königlich Sächsisches Gerichtsamt daselbst.
Meusel.

Deutsches Reich.

Dresden, 5. Juni. Die dem heiligen Simon, dem Schutzpatron des Staatsraths von Witalin, gewidmete russische Kirche in der Reichsstraße wurde heute Morgen unter den dem griechischen Cultus entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht. Sämmtliche Herren Staatsminister, Herr Kreisdirector v. Könneritz, Mitglieder der städtischen Behörden, sowie die Präsidenten beider Kammern waren nebst einer großen Anzahl anderer eingeladener Personen zum Einweihungsact erschienen, der von dem Oberpriester der russischen Kirche zu Wien, Rajewsky, und den Geistlichen Kustodejew von Pest, Palissadow von Karlsbad, Kosanoff von Berlin und Kosanoff von hier vollzogen wurden. Der russischen Sitte gemäß standen auf der einen Seite die männlichen und auf der anderen die weiblichen Mitglieder der hiesigen Gemeinden in dem Mittelraum der Kirche. Die Cerimonie dauerte volle zwei Stunden, so lange, daß die Herren Minister, zuerst Kriegsminister General v. Fabrice, denn doch nicht das Ende abwarteten. Was nun die Kirche an sich anbetrifft, so ist sie Außen wie Innen ein wahrer Prachtbau; im byzantinisch-russischen Styl erinnern wir uns kein Gebäude in gleich harmonischer Vollendung gesehen zu haben. Der hier lebende kaiserlich russische Hofarchitekt, Staatsrath v. Bosse, hat Plan und Zeichnung zu dem Ganzen entworfen und den Hauptbeitrag zu dem über 200,000 Thlr. betragenden Baukosten obengenannter Staatsrath v. Witalin mit 160,000 Thlr. geliefert. Den Grund und Boden schenkte der hiesige Rentner Willner aus Moskau, ein Protestant, der Gesandte v. Kogebue, auch ein Protestant, förderte durch seinen Einfluß den Bau und das Uebrige steuerten die Gemeindeglieder bei. Die königlichen Majestäten hatten gestern, bald nach Beendigung der großen Feier des Frohnleichnamfestes, die Kirche in allen ihren Theilen besichtigt und Se. Maj. der König hatte dabei die Gelegenheit ergriffen, dem Staatsrath v. Bosse das Kommandeurkreuz und dem kaiserlich russischen Gesandten v. Kogebue das Großkreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Dresden. Am Mittwoch wurde der Grundstein des neuen Arsenalbaues in Gegenwart des Herrn Kriegsministers v. Fabrice und mehrerer anderer hoher Officiere gelegt.

Dresden. Das D. S. veröffentlicht eine Verordnung des k. Finanzministeriums vom 2. Juni 1874, den nach der Vorschrift in § 30 Absatz 4 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai d. S. eintretenden Wegfall des Kalenderstempels betreffend. (siehe Bekanntm. in dieser Nr.)

Meißen. Im Militärbade zu Meißen sind am 3. d. 2 Jäger der dasigen Garnison ertrunken.

Berlin. Die „Indépendance belge“ schreibt: „Ein Telegramm unseres Berliner Correspondenten dementirt die Gerüchte einer neuen Candidatur der Hohenzollern in Spanien und einer Campagne, welche die preussische Diplomatie gegen den die Neutralität des Großherzogthums Luxemburg paralysirenden Vertrag unternähme. Damit wird diesen Behauptungen doch mehr Ehre erwiesen, als sie verdienen. Herr v. Bismarck hat niemals von Quizote zum Vorbild genommen. Was die Neutralität Luxemburgs anbelangt, so gereicht dieselbe wie wir bereits gesagt haben, ganz und gar zum Vortheile Deutschlands.“ So hat man denn den Ursprung dieser Gerüchte, von denen die französische Presse großes Aufhebens gemacht hat, nur in den Umtrieben der Parteien zu suchen, die in Spanien, Deutschland und Frankreich Spaltungen hervorzurufen und Ableitungen nach Außen zu schaffen versuchen, um desto besser ihren besonderen Absichten den Erfolg zu sichern.“ (Die officiöse „N. N. Z.“ bemerkt hierzu: „Wir haben diesen Bemerkungen der „Indépendance belge“ nichts hinzuzufügen.“)

Berlin. Je mehr sich die Wege von Berlin und Rom trennen, desto näher rücken sie einander. So geht's jetzt daran, einen directen Eisenbahnzug von Berlin durch Bayern und über den Brenner nach Rom herzustellen, bei welchem nur in München und Verona ein Wagenwechsel stattfindet.

Berlin. Durch Vermittelung des Reichscanzlers ist der afrikanischen Gesellschaft aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds eine nochmalige Bewilligung von 25,000 Thalern für die Forschungszwecke der deutschen Expedition an der Loango-Küste gewährt worden.

Berlin. Wie verschiedenen Blättern von hier gemeldet wird, würde Prinz Friedrich Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, welcher nach seiner auf den 1. September angelegten Confirmation wie üblich seinen eigenen Hofstaat erhält, zu seiner weiteren Ausbildung, wie bis jetzt bestimmt, vermuthlich von Michaelis nächsten Jahres ab die Universitäten Bonn und Straßburg besuchen. Als dritte Universität, auf welcher der Prinz seinen Studien obliegen soll, sei außerdem event. noch Göttingen in Aussicht genommen. Die Universitätszeit des jungen Prinzen wird sich mindestens auf die Dauer von zwei Jahren erstrecken.

Berlin. Auch für seinen diesmaligen Aufenthalt in Barzin hat der Reichscanzler Fürst Bismarck den

dringenden Wunsch geäußert, von allen nicht wichtigeren Geschäften befreit zu bleiben. Dieser Wunsch ist auch auf die Wahl seiner Umgebung von Einfluß gewesen; sein erster Hilfsarbeiter, Geheimlegationsrath Bucher wird sich erst nach Barzin begeben, wenn zwingender Grund für eine persönliche Theilnahme des Reichscanzlers an den Geschäften vorliegt.

Berlin. Die officiöse „N. N. Z.“ bemerkt: „Die in Spanien und namentlich in Frankreich ausgestreuten Gerüchte über die Wiederaufnahme der hohenzollernschen oder den Plan einer preussischen Throncandidatur, wie über das Vorhaben eines speciellen Bündnisses zwischen Spanien und Deutschland sind so abenteuerlicher Natur, daß, wie wir noch vorgestern mit den Worten der „Indépendance belge“ behaupten durften, ihnen mit einem formellen Dementi eine zu große Ehre erwiesen würde. Indessen wollen wir doch mit Rücksicht auf die für uns freilich schwer begreifliche Verbreitung, welche diese Gerüchte in Paris und Madrid gefunden zu haben scheinen noch einmal und ausdrücklich wiederholen, daß wir ermächtigt sind, die völlige Grundlosigkeit aller jener Ausstreunungen zu versichern.“

Berlin, 2. Juni. Saure-Burken-Zeit und kein Ende; kaum sind die Parlamente geschlossen, da beginnt in Deutschland die Periode der „Fragen“; es geht einmal nicht ohne diese „Fragen.“ Vor der Gründung des norddeutschen Bundes waren die „deutsche“, die „schleswig-holsteinische“ und die „heftige Frage“ stehende Artikel in der zweiten Kammer Preußens. Darüber wurde immer raisonnirt, wenn man schon gar nichts Anderes zu thun hatte. Jetzt ist die Fürstenbegegnungs-Frage an die Stelle der gegenstandslos gewordenen früheren Themen getreten. Ein müßiger Kopf hat sich darauf berseht, es müsse nun, da doch sonst so gar nichts passiert, was Sensation macht, durchaus — demnächst die Drei-Kaiser-Begegnung in Ems wiederholt werden. Hier war man ganz überrascht von der Nachricht, weil man im ersten Augenblicke daran glaubte, aber — auch nur im ersten; im nächsten überlegte man die Haltlosigkeit der Angabe und ging zur Tagesordnung über. Thatsächlich wird Kaiser Wilhelm den Esar und seine Gemahlin in Jugenheim besuchen; das hat aber mit der Politik nicht das Mindeste zu thun. Möglich, daß es auch im Laufe des Sommers noch zu einer Begrüßung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich kommt, wenn der Erstere nach Gastein gehen sollte, was auch noch sehr fraglich ist. Auch die — Luxemburger Frage spukt zur Abwechslung wieder. Man hat hier thatsächlich im letzten Kriege genugsam bewiesen, wie wenig man daran denkt, den Status quo des Luxemburger Ländchens anzutasten, indem man gegenüber der sehr sonderbaren Auffassung des Begriffes „Neutralität“ von Seite Luxemburgs nicht nur ein Auge, sondern beide Augen zudrückt. Warum in aller Welt sollte man denn heute nun sogar begierig sein, das Duodez-Herzogthum einzufassen? Wenn uns die Franzosen weiter nichts aufhalten können, als die Sehnsucht nach Luxemburg, so werden wir sie in diesem kindlichen Vergnügen nicht stören. Die inneren Fragen, welche uns nun nahe liegen, beschäftigen jetzt den Bundesrath. Die Civil-Ehe wird den letzteren noch einmal beschäftigen, da Baiern in zwölfter Stunde noch neue Erklärungen und Vorbehalte melden ließ. Der Antrag, dem Reichscanzler das Weitere zu überlassen, ist jedenfalls als angenommen zu betrachten und durch jene Vorbehalte nicht zu beeinträchtigen. Zu umfassenden Debatten wird die Eisenbahntarif-Frage führen, im Handelsstande hat sich eine mächtige Agitation dagegen gebildet, welche systematischen Beschlüssen jedenfalls manche und vielleicht unübersteigliche Hindernisse bereiten wird. Die Ausführung der Maß- und Gewichtsordnung zeigt bedeutende Lücken und Mängel für die praktische Handhabung des Gesetzes. Gegenwärtig tagt hier eine Versammlung von Delegirten der Nahrungsaufsichtsbehörden, um Vorschläge zur Abhilfe wieder hervorgetretener Mängel zu machen. Die Münzfrage endlich soll demnächst für Preußen praktisch werden, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß hier mit dem Jahre 1875 die Markrechnung eingeführt werden wird.

Königsberg i. Pr., 3. Juni. Am Sonnabend haben Fischer in Erang einen 5 Fuß langen Delphin gefangen, der bei dem letzten Sturm aus der Nordsee in die Ostsee verschlagen worden ist. Das Thier wurde zerlegt und zur Fettgewinnung ausgekocht.

Paderborn, 31. Mai. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat in dem Abschieds-Girtenbriefe des Bischofs Martin den Thatbestand der Verläumdung gefunden. Es ist dem Bischof deshalb vom hiesigen Kreisgericht schon eine Vorladung zu seiner Vernehmung zugegangen.

Breslau. Der Magistrat von Breslau, der seit längerer Zeit schon bemüht ist, aus städtischen Lehranstalten alle confessionellen Rücksichten zu verbannen, hat neuerdings auch jüdische Religionslehrer angestellt. Bisher war dieser Unterricht nur auf die untern Klassen, Sexta und Quinta beschränkt,

jetzt aber hat der Magistrat weitere Mittel für diesen Zweck bewilligt, so daß der Unterricht bis zur Secunda fortgeführt wird. Auch in dem so berühmt gewordenen Magdalenenum wird jüdischer Religions-Unterricht erteilt. An dem confessionellosen Johanneum unterrichten jetzt nicht weniger als vier Religionslehrer, der evangelische, der katholische, der altkatholische und der jüdische.

— Aus Löwenberg vom 1. Juni schreibt man der „Schles. Bzg.“: Am 30. Mai Abends 7 Uhr richtete eine Windhose, welche während des Aufsteigens eines Gewitters in der Richtung von S.-W. nach N.-O. dahinjagte, in dem benachbarten Kesselsdorf ungeheuren Schaden an. In der Zeit von wenigen Minuten wurden 20 Häuser und Scheunen theils gänzlich niedergedrückt, theils abgedeckt, 15 andere Gebäude derart beschädigt, daß sie ohne Lebensgefahr für die bisherigen Bewohner nicht bald wieder bezogen werden dürften. Schornsteine stürzten ein, Dachsparren, Strohschrauben, Balken, Thorflügel u. wurden bis 100 Schritte und darüber weit getragen und bedecken, ein wildes Chaos bildend, Felder, Gärten und Wiesen. Eine Windmühle, welche auf einer nahen Anhöhe stand, wurde beinahe 10 Minuten weit davongetragen und brach schließlich in sich selbst zusammen. Mehr als 1000 der schönsten Obstbäume wurden theils entwurzelt, theils gespalten und sperren nun mit ihren welken Kronen die Dorfstraße und Gartenwege. Die katholische Kirche zu Ober-Kesselsdorf, namentlich der Thurm derselben, hat ebenfalls erhebliche Beschädigungen erlitten. Auch in Ober-Sirgwiß hat der Orcan noch seine zerstörende Kraft gezeigt. Der Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

— Die bayrischen Soldaten gehen im nächsten Sommer wie der reiche Mann im Evangelium in föstlicher Leinwand. Es werden Drillich-Uniformen für sie angeschafft und zwar 798,000 Wiener für ungefähr 400,000 Gulden.

— Schon seit einiger Zeit fangen junge Geistliche, protestantische wie katholische, an, nicht nur Vollbärte, sondern auch Schnurbärte zu tragen. In Ungarn existirt eine ältere Verordnung, welche dies den niederen Geistlichen gestattet.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hatte der Adonis des rechten Centrums Vicomte Dhenin d'Hauffonville die Bonapartisten provocirt und dadurch zu einer heftigen Scene Veranlassung gegeben. Heute hatte ein Ausfall des radicalen Deputirten Brisson eine wirkliche Faustkampfszene zur Folge. Der Redner, indem er die beabsichtigte Verstimmlung des allgemeinen Stimmrechtes bekämpfte, warnte die Rechte, den Bonapartisten eine gefährliche Waffe in die Hand zu geben, und bediente sich dabei der Bezeichnung: „eine unheilvolle Partei, welche Frankreich vom 2. December nach Sedan geführt hat.“ Herr Golloni d'Juria rief dem Redner zu: „Die Männer vom 4. September sind gerichtet“, worauf Herr Brisson replirte: „Ich wiederhole es, geben Sie dieser unheilvollen Partei keine Waffen; bedenken Sie, daß diese Verbrecher es bereits wieder wagen, ihre freiblerischen Gelüste offen auszusprechen.“ Am Schreie der ehemalige kaiserliche Präfect Levert mit vor Wuth zitternder Stimme: „Nous vous imposons silence un jour“, was auf gut deutsch heißen würde: Der Tag wird kommen, wo wir Euch das Maul stopfen werden.“ Diese Drohung rief natürlich einen einzigen Aufschrei der Wuth auf der ganzen äußersten Linken hervor. Die härtesten und stärksten Radicals, Berin, Ledroy, Ordinaire und noch einige Andere stürzten sich auf die bonapartistische Gruppe, mit flammendem Anlitze und geballter Faust und es wäre unvermeidlich zu einem regelrechten Faustkampf gekommen, wenn nicht einige stramme und handfeste Mitglieder des rechten Centrums dazwischen gesprungen wären und den Zusammenstoß verhindert hätten. Der Präsident Buffet hatte große Mühe, die Versammlung zu beruhigen und den Rednern Gehör zu verschaffen.

— Den Franzosen gegenüber waren die Belgier seither Leute, die Ohren haben und hören nicht und Augen haben und sehen nicht. Sie sahen die Franzosen für ihre gefährlichsten Feinde an und die Ultramontanen erhielten sie in ihrer Taubheit und Blindheit. Endlich sind ihnen die Augen aufgegangen und es tagt in ihren Köpfen, daß sie von den Franzosen, wenn's zum nächsten großen Krieg kommt, Alles zu befürchten und ihre Rettung von den Deutschen zu erwarten haben. England und Rußland scheinen bei dieser Staat-Operation geholfen zu haben. Bezeugt wird die Thatsache durch Berliner Stimmen öffentlich und (halb) amtlich.

— Die Franzosen haben kein Nationallied mehr und wissen nicht, was sie bei öffentlichen Festen singen und spielen sollen. Die Marseillaise, ihr erstes Sturm- und Revolutionslied, ist trotz der Republik streng verboten; denn die Machthaber sind die geschworenen Feinde jedes Sturmes. Das andere Nationallied Partant pour la Syrie gilt als Napoleonisch und ist auch abgethan, und das deutsche Schlumpfliedlein: Ich hab' mein' Sach auf nichts gestellt! widerstrebt ihren düstern Nachgedanken.

— Ein kluger Mann, welcher in Paris lebt und der

N. A. J. von Zeit zu Zeit Briefe schreibt, behauptet, die Franzosen hätten am 24. Mai 1873, als sie Thiers stürzten und Mac Mahon zum Präsidenten machten, den Grundstein zum 3. Kaiserreiche gelegt.

Die glückliche Flucht Rocheforts und fünf seiner Leidensgefährten scheint auf die Deportirten in Neucaledonien einen ermunternden Eindruck gemacht zu haben.

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald. Fortsetzung aus Nr. 45.

"Auch Sie mögen einige Augenblicke sich entfernen," sagte der Arzt zu der Wärterin, und als sich die Thür hinter derselben geschlossen hatte, da beugte er sich voller Theilnahme über die Kranke hinab und zählte ihre Pulsschläge.

Während dieser Untersuchung fragte Sieverling, dem die Wärterin in ein anderes Zimmer gefolgt war, seine Untergebene:

"Wie kamen Sie dazu, Doctor Sauber zu rufen. Er ist mein bitterster Feind."

"Ich hatte keine Ahnung davon," betheuerte die erschrockene Frau. "Ein Anfall gestern Abend ließ mich das Schlimmste befürchten. Doctor Kerchenheim wohnt zu weit und da Doctor Sauber im Nachbarhause anwesend war, als ich den Anfall befürchtete, so ließ ich ihn bitten, zu kommen."

Sieverling's Augen schleuderten Blitze. "Berd- Uebereilung," rief er heftig hervor. "Sie sind eine ungeschickte Person."

Er überhäufte sie mit Vorwürfen, die das rasche Eintreten des Arztes unterbrach.

"Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Kranke am Leben zu erhalten," sagte der alte Herr zu der Wärterin, ohne den Pastor eines Blickes zu würdigen. "Ich werde morgen früh wiederkommen. Befolgen Sie meine Vorschriften genau, Frau Jink", fügte er ziemlich abfichtlich hinzu. "Ich mache Sie für alle Folgen verantwortlich. Versehen Sie?"

Mit diesen Worten verließ er rasch das Gemach.

Gleich darauf trat Sieverling in Mariens Krankenzimmer. Sie war in einen tiefen, von Röcheln begleiteten Schlaf gefallen. Auch er beugte sich über sie und fragte sie laut, wie sie sich fühle, aber er erhielt keine Antwort, denn die Kranke lag in schwerer, dumpfer Betäubung und nur das Wogen der Brust und der röchelnde Athem zeigten, daß sie noch lebe.

"Sie stirbt," flüsterte Sieverling vor sich hin, "und ich bin von dieser Seite außer Gefahr. Verwünscht seien meine Feigheit und mein langes Bgern. Ich hätte dem Tod zu Hilfe kommen sollen und Alles wäre längst vorüber gewesen. Mir wäre mindestens manche Unruhe erspart geblieben. — So oder so, jetzt muß ich mit ihr zu Ende kommen, da der Teufel mir den alten argwöhnischen Arzt in den Weg führt."

Er wandte sich auf's Neue zu Marie und ergriff ihren Arm, den er stark drückte.

"Höre mich, Marie," sagte er, sich zu ihrem Ohre neigend.

Einen Moment blieb die Kranke unbeweglich, dann aber öffnete sie plötzlich weit die Augen. Sie zitterte convulsivisch und schrie dann mit heiserer Stimme:

"Mein Kind, mein Kind. Sieb mir mein Kind wieder!"

Ein entsetzlicher Krampf bemächtigte sich aller ihrer Glieder, die Brust keuchte, als wollte sie zerpringen. Dicke Schweißtropfen bedeckten ihre Stirn.

So sehr Sieverling auch ihren Tod herbeiwünschte, dieser Anblick machte ihn erblicken. Aber er hielt ihn fest an ihrem Bette. Er mußte sehen, daß ihr bisher stieres Auge matt und unklar ward, daß sie mit einem Schrei in die Kissen sank — kalt und regungslos.

Wie von einem Schauer gepackt, riß sich der Pastor von dem Anblick los, den Marie in diesem Augenblicke bot. Er eilte fort, in das andere Zimmer und nur mit äußerster Anstrengung vermochte er der Wärterin, welche Mariens Schmerzensschrei gehört hatte, zu sagen:

"Die Kranke ist todt. — Ich werde für ihr Eelenheil beten."

Es war etwa noch vier Wochen vor dem festgesetzten Tage der Hochzeit Paul Stromberg's mit Emilie Tegmeier. Paul saß in dem reizendem Boudoir seiner Braut in einem bequemen Sessel. Emilie hatte über Migraine geklagt und sich frühzeitig zurückgezogen. Sie setzte voraus, daß Paul sich dann alsbald entfernen würde und das war ihre Absicht gewesen. Paul aber hatte sich in dem kleinen Gemache niedergelassen und dachte hier in der Einsamkeit noch ein Stündchen zu verweilen.

Die Dämmerung war hereingebrochen und Paul setzte sich in die Fensternische, um von hier aus das Leben und Treiben auf der Straße zu beobachten. Er hatte die seidnen Vorhänge niedergelassen und saß nun, über Vergangenes und Zukünftiges nachdenkend, regungslos.

Eine Stunde nach der anderen war verfloßen und Alles blieb ringsum still. Er war eben im Begriff, seinen Platz zu verlassen, als er zu seinem größten Erstaunen Emilie's Stimme hörte.

"Du solltest nicht so unvorsichtig sein, Emilie," hörte Paul Herrn Tegmeiers Stimme, welcher mit Emilie zu gleicher Zeit in das Gemach getreten war. "Ich habe ja nichts dagegen, wenn Du die Gegenwart Deines Verlobten gern auf ein paar Stunden entbehrst — Ihr könnt ja noch lange genug beisammen sein, aber Du weißt, Stromberg ist ein eigener Charakter."

"Was kümmert's mich, Papa?" entgegnete Emilie herb. "Du wirst nicht der Ansicht sein, daß ich mich stets um seine Eigenschaften kümmern soll."

"Ja, später, Emilie — später ist das ein ganz ander Ding. Aber laß erst die Hochzeit vorüber sein, ehe Du Deine Erziehungsmethoden beginnst. Glaubst Du, Paul würde es nicht in Erfahrung bringen, daß Du gar nicht leidend bist, während Du vorgiebst, so stark an Migraine zu leiden, daß Du ihn nicht sehen kannst?"

"Und wenn er es in Erfahrung brächte, was dann?" fragte Emilie voll Hohn.

"Nun, ganz abgesehen davon, daß das mindestens auf Deine Wahrheitsliebe ein sehr zweifelhaftes Licht werfen müßte, würde eine solche Wahrnehmung gewiß nicht im Stande sein, das gegenseitige Vertrauen bedeutend zu heben. Das bedenke, Emilie!"

"Ah, bah, man sollte nicht glauben, daß so romantische Ideen in Deinem Kopfe spukten," sagte Emilie eben nicht in sehr ehrerbietiger Weise. "Du kannst fest überzeugt sein, daß ich nicht im Mindesten unüberlegt handle — ich bin nicht gesonnen, mir meine Freiheiten irgend welcher Weise beschränken zu lassen."

"Das ist Alles ganz gut, Emilie, aber sieh' Dich vor. Meinemwegen thue, was Du willst, vergiß aber nicht, daß Paul Stromberg ein eigener Kopf ist, und er im Stande wäre, die ganze Verlobung wegen einer Bagatelle aufzuheben."

"Und glaubst Du, daß ich das fürchte?" lachte Emilie voll Hohn und Bitterkeit auf. "O nein, ganz gewiß nicht. Ja, ich wünsche fast, daß es zu einem Bruche zwischen uns kommen möchte."

"Emilie!" "Ja, ich wünsche einen solchen Bruch. O, ich wollte, Du wärest nie auf den ungeligen Gedanken gekommen, Paul in unser Haus zu bringen — es wäre jedenfalls besser gewesen. Scheint es nicht fast, als erzeigte er mir eine Gnade, indem er mir seine Hand anbot, er, der Sohn eines Mannes, dessen Ehre in Deiner Hand liegt, anstatt daß er sich glücklich schätzen sollte, nach dem bewegten Leben, welches er geführt, noch eine Gattin aus guter und reicher Familie in sein Haus bringen zu können? und nicht das allein ist es, was mich kränkt. Denke an dieses Kind, welchem ich eine Mutter sein soll. Wessen Kind ist es? Woher stammt es? O, aus dem 'Grauen Hause', das ist richtig, aber wer bürgt mir dafür, daß es nicht gerade sein Kind ist? Und mit einem solchen Walg soll ich sein Herz theilen, oder nicht allein theilen, sondern das erhalten, was er übrig läßt? O, Papa, ich habe fürwahr nicht das glänzende Loos gezogen, welches ich erwartet und um welches man mich beneidet."

"Emilie, Du erschreckst mich — was sind das für Dinge!" rief Herr Tegmeier bestürzt aus. "Du siehst zu schwarz. Stromberg umgiebt Dich ja mit so vielen Zuversicherheiten, wie man nur von einem Mann seines stolzen, hochmüthigen Charakters erwarten kann. Und was das Kind anbelangt, so mußt Du zugeben, daß es später von Dir abhängen wird, ihm seine Stellung anzudeuten. Ich glaube nicht, daß dieser Knabe in irgend welchen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, und wenn dies in der That der Fall ist, so ändert das auch ja an der ganzen Sache nicht das Mindeste. Mir will sogar scheinen, als wäre der Knabe gerade eine Person, mittelst welcher Du das Herz Paul's gewinnen könntest, wenn Dir daran etwas gelegen ist."

"Was fällt Dir ein?" rief Emilie entrüstet aus. "Nein, wahrlich, ich habe nicht Lust, um eine Liebe zu betteln, wo mir oft freiwillig ein so reicher Schatz geboten wurde. O, ich wünsche nichts sehnlicher, als daß ich Paul niemals gesehen, sondern einem andern Manne meine Hand gereicht hätte, der den Werth derselben besser zu schätzen verstand. Und nun am allerwenigsten werde ich den Versuch machen, den Knaben an mich zu ziehen, sondern ich werde nicht rasten noch ruhen, bis er unser Haus mit einem anderen vertauscht hat. Ich hasse ihn."

"Mäßige Dich, Emilie, mäßige Dich!" rief der Kaufmann fast scheu und ängstlich aus. "Ich erkenne Dich nicht wieder — was hat Dir dies Kind gethan?" "Viel sehr viel, mehr als Du denkst, und ich werde mich früher oder später dafür rächen. Doch komm, führe mich in das Besuchszimmer. Was sprechen wir von Dingen, die sich nicht abändern lassen. Man pflegt einmal in seinem Leben einen thörichten Streich zu machen,

der im Stande ist, einem das ganze Dasein zu verbittern."

Fortsetzung folgt.

Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge. (Vom 1. Juni 1874 ab.)

Linie Kamenz-Nadeberg-Dresden.

Table with 4 columns: Station, Time, and other details for the Kamenz-Nadeberg-Dresden line.

Linie Dresden-Nadeberg-Kamenz.

Table with 4 columns: Station, Time, and other details for the Dresden-Nadeberg-Kamenz line.

Die fett gedruckten Ziffern bezeichnen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh.

Getreide- u. Producten-Preise zu Waagen am 6. Juni 1874.

Table with 4 columns: Getreide-Zufuhr, Auf dem Markte, An der Börse, and prices for various grains and products.

Börse zu Berlin.

8. Juni 1874.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table with 2 columns: Item and Price for gold, silver, and paper money.

Producten-Börse.

Thlr.

Table with 2 columns: Item and Price for various products.

Viehmarkt Pfaffendorf-Leipzig vom 29. Mai bis mit 4. Juni.

Auftrieb: 37 Stück Ochsen und Stiere, verkauft 40 Stück, Preis (pro 100 Pfund Fleischgewicht) 21-23 Thlr., blieb Bestand 50 Stück; 23 St. Kühe und Kalben, verkauft 23 St., Preis (pr. 100 Pfund Fleischgewicht) 16-18 Thlr., blieb 6 Stück Bestand; 17 St. Samenrinder, verkauft 18 St., Preis (pr. 100 Pfund Fleischgewicht) 15-16 1/2 Thlr., blieb 4 St. Bestand; 170 St. Kälber, verkauft 170 St., Preis (pro 100 Pfund Fleischgewicht) 16-17 Thlr., blieb — St. Bestand; 235 St. Schweine, verkauft 274 St., Preis (pr. 100 Pfund Fleischgewicht) 16-18 Thlr., blieb 60 St. Bestand; 298 St. fette Hammel, verkauft 145 St., Preis (pr. 100 Pfund Fleischgewicht) 15 1/2-16 Thlr., blieb 736 St. Bestand.



Landständische Bank.

Bei ohne Kündigung erfolgenden Rückzahlungen von 4% Sparbankeinzahlungen wird bis auf Weiteres ein Discout nicht abgezogen.
Bautzen, den 6. Juni 1874.

Das Directorium der Landständischen Bank des Königl. Sächs. Markgrathums Oberlausitz.
v. Roeben.

Sichere Hilfe für Bruch- und Muttervorfall-Leidende.

Der Unterzeichnete beehret sich allen Bruch- und Muttervorfall-Leidenden hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe am

Donnerstag, den 11. Juni,

im Gasthof zum grauen Wolf in Pulsnitz,

mit den seit Jahren sich als practisch bewährten Bruchbändern ohne Feder, sowie mit dem so vielfach berühmten hypogastrischen Gürtel für Muttervorfälle anwesend sein und wird daselbst allen Leidenden bereitwilligst Auskunft erteilt.

Erzuche gleichzeitig die Herren Aerzte, meine Apparate ansehen und prüfen zu wollen.

Weiteren Anpreisungen darf ich mich enthalten, da bereits der in hiesiger Gegend erzielte Erfolg solche überflüssig macht.

Die ausgetheilten Prospekte besagen das Nähere.

Achtungsvoll

Otto Bellmann, pract. Bandagist
aus Ottensen bei Hamburg.

Englischen und deutschen Stahl, Walzeisen, Schmiedeisen und Gußeisenwaaren empfiehlt zu den niedrigsten Tagespreisen Moritz Hahn, Pulsnitz.



Pferdeversteigerung.

Unter Hinweis der vom Königl. Gerichtsamte Kadeberg bereits ergangenen Bekanntmachung, wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nächsten Sonnabend, als 13. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in Wallroda 3 gute dänische Pferde versteigert werden und wollen sich Bieternde zur gefestigten Zeit im Baumgärtel'schen Gasthofs in Wallroda einfinden.



Auction von Zuchtschafen.

Auf dem Rittergute Schwepnitz sollen Montag, den 22. Juni 1874, von Vormittags 10 Uhr an,

- 275 Stück Zuchtschafe, worunter
- 26 - 3- und 2-jährige Hammel,
- 25 - einjährige Hammel,
- 21 - Hammellämmer,
- 165 - 3- und 2-jährige Mutterschafe,
- 16 - einjährige Mutterschafe,
- 20 - Mutterlämmer und
- 2 - Stähre,

partieentweise an den Meistbietenden versteigert werden.

Aecht Steyerische Sensen & Sicheln,

email. und verzinnetes Kochgeschirr, Wasserpumpen und Kessel, Pferde- und Kuhkrippen, neueste Wagen von Schweinetrögen, hohe und niedrige Eisenbahnschienen, in beliebigen Längen geschlagen, Regulir-, Schütt- und Wirthschaftsöfen, Kalzplatten, Roste und Roststäbe, Dachfenster, Brücken- und Tafelwagen, gest., eis. und mess. Gewichte verkauft billigst

Pulsnitz.

Ernst Berger.

Aecht Amerikanische Singer-Nähmaschinen,

von welchen im Jahre 1873

113,254

Maschinen mehr als von jeder andern Fabrik verkauft wurden, was die Vorzüglichkeit der Original Singer-Maschinen gegen jeder andern, dieselben mögen Namen haben wie sie wollen, völlig beweist, empfiehlt

Pulsnitz.

Ernst Berger.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 14. d. M., sollen auf dem Schäfer'schen Gute, früher Deibelhanfes genannt, mehrere Schock Reispig und Stöcke verkauft werden. Wo Unterzeichneter von Nachm. 3 Uhr an zu sprechen ist.

Möhrsdorf. Gottlieb Hübner.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt zu den billigsten Preisen

Moritz Hahn, Pulsnitz.

Grasnutzung.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, soll die Grasnutzung der circa 170 Quatr.-Ruth. großen Kirchenswiese am Kirchhofs zu Pulsnitz an den Meistbietenden verkauft werden.

Mündner.

Sultan-Teigen-Caffee

empfang und empfiehlt Königsbrück. G. M. Escherich.

Die Grasnutzung eines Gartens ist sofort zu verkaufen. Polzenberg 95.

Holz-Auction.

Montag, den 15. d. Mts., früh von 9 Uhr an, sollen auf Pulsnitzer Ritterguts-Forstrevier im Kesselberg, Hauswalder Abtheilung, 20,5 Wellenbündel weiches Reispig und 0,5 hartes besibietend unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kaufstüige wollen sich daselbst im Schlag zur bestimmten Zeit einfinden.

Schloß Pulsnitz, am 8. Juni 1874.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.

Mager.

Zur Feldpflanzung

Empfiehl gegen 2000 Schock kräftige Krautpflanzen, vorzüglich gute Sorte, pr. Schock 15 Pfg. bei 10 Schock. billigt. Desgl. starke Kohlruben-Pflanzen die Kunst- & Handelsgärtnerei von R. Knauth, Mühlweg, Pulsnitz.

Frisches Rindfleisch

empfiehl Friedr. Philipp in Dhorn.

Neue Matjes-Seringe

erhielt und empfiehl S. S. Messerschmidt's Witwe, Pulsnitz, Schloßgasse.

Steinbruchs-Verpachtung.

Der in der Fuh Rindisch, auf dem sogenannten Steinberg belegenen, der Guts-herrschaft von Elstra gehörige Granit-Steinbruch, soll vom 1. October 1874 ab auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behuf steht

Mittwoch, am 17. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus „zum Herrnhauß“ hier selbst Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen schon jetzt bei der unterzeichneten Inspection eingesehen werden können.

Elstra, am 5. Juni 1874.

Die Wirthschafts-Inspection.
Knibbe.

Ein junge, hochtragende Ziege steht zum Verkauf in Niedersteina Nr. 72.

Ein Haus mit schönem Obstgarten und 1 Scheffel Feld, ist veränderungs halber zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren bei Julius Henjchel. Wieja b. Kamenz.

Gutes Wiesenfutter ist zu verkaufen bei August Schöne, Kamenzstraße.

Ein Haufen Stalldünger liegt zum Verkauf. Gartenstr. 117.

Für Schuhmacher

führe ich einen billigen aber gediegenen Sohlen- & Oberleder-Ausschnitt. Hahnuder Lackfelle zu Fabrikpreisen. C. A. Reichmann, Lederhandlung, Dresden, Casernenstr. Nr. 17.

Achtung!

Da ich gesonnen bin, den Doppelbierschant aufzugeben, will ich sämtliche Schanktensilien billigt und baldigt verkaufen.

Königsbrück, den 4. Juni 1874.

Richard Schulze,
Bürstenmachermstr.

Verloren

wurde auf dem Wege zwischen der Stadt und hiesigem Schießhaus ein sog. Taschen-Nothhaken. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben in Kraßmanns Restaur. abzugeben.

Königsbrück. Freiw. Feuerwehr.

Theater

im Schützenhause zu Pulsnitz, Donnerstag, den 11. Juni: Erzieh-ung macht den Menschen, Lustspiel in 5 Acten von G. R. n. r. Freitag: Doctor Faust's Zauberäppchen, Posse mit Gesang in 4 Acten (neue Gesangseinlagen).

Franz Eismann, Schauspieldirector.

Zum Scheibenschießen,

aus glattem Gewehr,

nächsten Sonntag und Montag, den 14. und 15. Juni, in der Schenke zum grünen Baum in Dhorn, am Gädelberge, wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten und mit kalten und warmen Speisen und Getränken, sowie mit Kaffe und Kuchen bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein Florian Schöne.

Vorläufige Anzeige.

Scheibenschießen, aus glattem Gewehr, den 28. und 29. Juni, wozu ich alle Freunde und Gönner schon im Voraus einlade.

Möhrsdorf. Mager, Schankwirth.

Schlachtfest,

kommenden Sonnabend, d. 13. Juni, wozu freundlichst einladet Niedersteina. G. Schäfer.

Einfach Bier

bei S. Cunradi.

Ein Daninchenstall,

aus Holz gebaut, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gebildetes, junges, kräftiges Mädchen, welches Lust hat, die Deconomie gründlich zu erlernen, kann Stellung auf einem Rittergute unter directer Leitung der Hausfrau finden. Adressen franco unter A. O. # 50, poste restante Königsbrück.

Gesucht

werden Erdarbeiter nach Pulsnitz, an den Wasserleitungsbau, bei gutem Lohn und aushaltender Arbeit vom Unternehmer C. Thomas.

200 Thlr. werden auf ein Hausgrundstück zu erborgen gesucht. Das Nähere ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einem jungen Menschen, der Lust hat Schmied zu werden, kann unter günstigen Bedingungen ein Lehrmeister nachgewiesen werden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Sonnabend, den 13. d. M., Bezirkslehrerverammlung in Kamenz (Rathskeller, Nachmittags 3 Uhr.)

Zwei

Arbeiter, zum sofortigen Antritt, finden dauernde Beschäftigung in der Nagelfabrik zu Pulsnitz.

Unterleibsleiden

des männl. und weibl. Geschlechtes, Schwächezustände u. behandelt Spezialarzt Med. pr. Tischendorf, Dresden, Casernenstraße 13b. II.

Verloren wurde vergangenen Freitag in der Nähe des Herrnhaußes ein ovales goldenes Medaillon. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Herr Director Eismann wird ersucht, als reizende Lebensbild „Bon Stufe zu Stufe“ recht bald zu geben.

Mehrere Theaterfreunde,